

Die Welt in Bern – Bern in der Welt

125 Jahre Geographie an der Universität Bern (1886 – 2011)



Paul Messerli
Lucienne Rey

Die Welt in Bern – Bern in der Welt
125 Jahre Geographie an der Universität Bern (1886 – 2011)

Paul Messerli
Lucienne Rey

Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern
Band 63 / 2011

Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern, Band 63/2011

Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern

Autoren: Paul Messerli
Lucienne Rey

Visuelles Konzept und Gestaltung: Simone Kummer, CDE, Geographisches Institut

Graphik: Karl Herweg, CDE, Geographisches Institut

Kartographie: Alex Hermann, Geographisches Institut

Satz und Druck: Stämpfli Publikationen AG, Bern

Umschlag: Lucienne Rey, mit freundlicher Unterstützung des Hotel Allegro – Kursaal Bern

Diese Publikation wurde finanziell unterstützt durch den Lotteriefonds des Kantons Bern
und die Stämpfli Publikationen AG, Bern

Bezug: Geographische Gesellschaft Bern, Hallerstrasse 12, CH-3012 Bern

© 2011 Geographische Gesellschaft Bern

ISBN 978-3-9520124-4-4

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	5	Bruno Messerli: Das Hochgebirge als Ausgangspunkt neuer Fragestellungen	36
Vorwort	7	Klaus Aerni: Starker Fokus auf die Mobilitätsforschung und auf die Qualität des Lehramtes	39
1 Konstanten und Zäsuren: Die Entwicklung der Geographie an den Hochschulen	8	Mittelbau und externe Lehrbeauftragte als wichtige Träger des Institutsausbaus	41
Kein wissenschaftlicher Fortschritt ohne Richtungswechsel	8	Hydrologie	42
Der Mensch in der Landschaft zwischen Natur und Kultur	9	Fernerkundung und Nord-Süd-Zusammenarbeit	42
Emanzipation und «Entankerung»	10	Klimaforschung, Lufthygiene und Naturgefahren	43
Absage an die deterministische Natur	11	Raumplanung und Stadtgeschichte	44
Der Siegeszug der Selbstreflexion und der auf Fakten beruhenden Wissenschaft	13	Agrarpedologie und Bodenkunde	45
Vom «Spatial Turn» zum «Cultural Turn»	16	Vermessung und Kartographie	45
Die «verlorene Mitte» zurückgewinnen	17	Quantitative Geographie	46
		Selbstreflexion und Fachdidaktik	47
2 Die ersten hundert Institutsjahre: Lebhaftes Vorgeschichte, furioser Beginn und gehemmte Fortdauer	20	Ausbau der Infrastruktur	47
Patrizier im Dienst der «nützlichen Dinge»	21	Steinige Pfade führen zum Gipfel	50
Die Naturwissenschaft gewinnt die Oberhand	22	4 Das Fachverständnis am Berner Institut	51
Internationaler Anspruch, durchlässige Fachgrenzen	23	MaB: Ein Forschungsprogramm setzt Massstäbe	52
Bedeutende Persönlichkeiten legen den Grundstein	25	Eine «kopernikanische Wende» in der Geographie	52
Schwierige Jahre der Überforderung	26	Der Institutsschwerpunkt «Nachhaltige Nutzung in Gebirgsräumen»	55
Im Ursprung verankert in der Physischen Geographie	28	Die Suche nach einer gemeinsamen Mitte auf Kollisionskurs mit dem Streben nach akademischer Anerkennung	57
3 Die Zeit der zweiten Gründergeneration: Der Fächer öffnet sich	31	Pragmatischer Umgang mit Paradigmenwechseln	58
Mit neuen Forschungsgebieten den Anschluss an die Wissenschaft sichern	31	5 Neue Positionen im akademischen und universitätspolitischen Umfeld	60
Ein förderliches gesellschaftliches und forschungspolitisches Umfeld	32	Verschiedene Wissenschaftskonzeptionen in der Geographie	61
Georges Grosjean: Die Bedeutung der historischen Dimension für die Raumanalyse	34	Erdkunde und Erdwissenschaft – ein spannungsträchtiges Familienverhältnis	62
		Durch knappe Mittel provozierte Fächerhierarchie	62

Nachfolgeregelungen schaffen Spielraum für die Fachentwicklung	63	8 Erfolge, die Geschichte schreiben	101
Nachfolge Georges Grosjean	64	Vom Klima der Alpen zum Klimazentrum der Universität Bern	103
Die Doppelnachfolge Bruno Messerli und Klaus Aerni	65	Von der geoökologischen Umweltforschung zur prähistorischen Kulturforschung	106
Kontinuität und fachliche Erweiterung	70	Von der Kartierung stummer Zeugen zum integralen Risikomanagement	109
Auf dem Weg zu einer neuen Verhandlungsposition	70	Von der Wasserbilanz zum integralen Wassermanagement	112
Führende Rollen in der Erfolgsgeschichte der Universität	71	Von der Agrarpedologie zur spezialisierten Bodenforschung	115
Die grosse Rochade ab 2009	72	Vom MaB-Programm zur Mountain Agenda	118
Integrative Geographie als moderne Synthese	73	Von der Bodenerosionsforschung zum Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt	123
Eine rührige Fachschaft und ein engagierter Mittelbau	73	Von der historischen Geographie zur modernen Landschaftsforschung	127
Eine starke Position erreicht	76	Von der breit angelegte MaB-Thematik zur disziplinierten Wirtschaftsgeographie und Regionalforschung	130
6 Bildungsreformen und ihre Auswirkungen auf die Lehre	77	Von den Bildern und Grenzen in unseren Köpfen zum alltäglichen Geographie-Machen	135
Die Kehrseite der Medaille	77	Fernblicke	
Gründe für die Attraktivität des Geographiestudiums	78	Rolf Weingartner	12
Bildungsreformen auf Schritt und Tritt	80	Heinz Veit	24
Die Kleinreformen im geographischen Studienplan	81	Martin Grosjean	37
Die Jahrhundertreform mit dem italienischen Namen	82	Wolfgang Wilcke	49
Bologna am Geographischen Institut	85	Stefan Brönnimann	59
Veränderungen im geographischen Berufsbild	86	Olivia Martius	74
Im permanenten Reformprozess	86	Margreth Keiler	84
Die Schule als Verpflichtung	87	Hans Hurni	94
7 Schnittstellen zur Öffentlichkeit	90	Urs Wiesmann	98
Volksaufklärung und Engagement für den Schulunterricht	90	Doris Wastl-Walter	107
Das Alpine Museum als thematisches Schaufenster des GIUB	93	Heike Mayer	132
Erweiterte Nachfrage nach geographischer Fachkompetenz	95	Schlusswort	140
In den Medien mit lokalem und globalem Bezug präsent	96	Personen	143
Geographische Synthese gerät selten in die Schlagzeilen	99		

Geleitwort

Die Veranstaltungen im Jahr 1986 zum 100-jährigen Bestehen des Geographischen Instituts sind mir noch in bester Erinnerung. In deren Umfeld realisierte Georges Grosjean eine ausführliche Institutsgeschichte, die 1991 erschienen ist. Sie zeigt eindrücklich den hoffnungsvollen, von Forscherpersönlichkeiten getragenen Start unseres Instituts, dokumentiert die lange Phase der Stagnation und belegt den von einer zweiten Gründergeneration geprägten, dynamischen Aufbruch ab den 1960er Jahren. Bei dieser Ausgangslage drängt sich die Frage auf, ob es notwendig und sinnvoll ist, 2011 wiederum eine umfassende Publikation zu erstellen. Allerdings bietet die Entwicklung des Instituts in den letzten fünfundzwanzig Jahren genügend Gründe, um dieses Vorhaben zu rechtfertigen. Sie war geprägt von der Ablösung der zweiten Gründergeneration. Die grossen personellen Veränderungen haben dem Institut neue Gesichter beschert und den weiteren Ausbau zu einem in der Forschung sehr aktiven, in der Lehre attraktiven, national und international vernetzten Institut ermöglicht. Das Geographische Institut umfasst heute drei Abteilungen, zehn Forschungsgruppen und zwei assoziierte Einheiten und ist in dieser Form für die nächsten Jahre nun wieder konsolidiert. Das kleine Jubiläum zum 125-jährigen Bestehen gibt uns die Gelegenheit zurückzuschauen, zu bilanzieren, wo das Institut, die einzelnen Forschungsgruppen und die verschiedenen Akteure stehen, aber auch auszuloten, wohin die «geographische Reise» in den nächsten Jahren und Jahrzehnten gehen sollte und könnte. Die vorliegende Schrift dokumentiert diese Veränderungen und zeigt auf, wie sich strukturell prägende Ideen und Konzepte im Laufe der Jahrzehnte weiterentwickelt haben, so dass man von einem eigentlichen «Berner Modell» der Geographie sprechen kann. Dazu gehört insbesondere auch der Anspruch, die Integration zwischen Physischer Geographie und Humangeographie zu pflegen, ja mehr noch, sie strukturell zu verankern. Diese Integration ist eine grosse Chance für die geographische Lehre und Forschung vor dem Hintergrund einer von Umwelt- und Ressourcenproblemen geprägten Welt; gleichzeitig stellt sie aber auch grosse Herausforderungen an jede der zehn Forschungsgruppen des Instituts, die sich primär auch in ihrer Disziplin bewähren müssen. Damit spreche ich das «alte» Dilemma der Geographie zwischen disziplinärer Vertiefung und notwendiger, einen Mehrwert schaffender Breite an.

Die Autoren dieser Dokumentation, Paul Messerli und Lucienne Rey, haben auf eindrückliche Art und Weise ihre jahrzehntlange, in verschiedenen Positionen

angeeignete Innensicht des Geographischen Instituts mit dem Blick von aussen kombiniert, der ihnen nach dem altersbedingten Rücktritt (Paul Messerli) bzw. nach dem Wechsel ins ausseruniversitäre Berufsleben (Lucienne Rey) möglich wurde. Die Nähe zum Institut eröffnet den Autoren spannende Einblicke, die dem Aussenstehenden normalerweise verborgen bleiben müssen; sie erleichtert aber auch den Zugang zu den Kolleginnen und Kollegen, deren vielfältige Ansichten und Visionen sie geschickt in das dichte, facettenreiche Bild des Instituts integrieren. Die Aussensicht erlaubt gleichzeitig eine kritische Distanz, so dass nicht nur die vielen grossen Verdienste der Berner Geographie zum Tragen kommen, sondern auch vergangene und gegenwärtige Problemfelder, Risiken und Herausforderungen angesprochen werden. Eingebettet in die Wissenschaftsgeschichte der Geographie entwerfen die Autoren ein neues, aktuelles Gesamtbild des Berner Geographischen Instituts. Entstanden ist eine wichtige Wegmarke, ein Orientierungspunkt für alle, die sich mit der Berner Geographie befassen oder sich als Mitarbeitende, Studierende, Assistierende oder Dozierende täglich mit ihr auseinandersetzen. Das Geographische Institut der Universität Bern ist Paul Messerli und Lucienne Rey für diesen wegweisenden Beitrag zur Institutsgeschichte zu grossem Dank verpflichtet.

Beim Lesen des vorliegenden Bandes ist mir einmal mehr bewusst geworden, welches Privileg wir hier in Bern haben, in einem solch offenen, inspirierenden, fachlich breit abgestützten Institut arbeiten zu dürfen und was mit einer positiven, ja freundschaftlichen Arbeitsatmosphäre alles zu erreichen ist. Die Ausführungen von Paul Messerli und Lucienne Rey verstehe ich denn auch als Auftrag und Verpflichtung an alle heutigen und zukünftigen Geographinnen und Geographen, dieser positiven Grundstimmung Sorge zu tragen und sich aktiv für die Weiterentwicklung der Geographie einzusetzen. Allein schon der Faszination des Faches Geographie sind wir dies schuldig.

Ein abschliessender zweifacher Dank geht an die Geographische Gesellschaft Bern: Einerseits hat sie vor nunmehr über 125 Jahre massgeblich zur Gründung unseres Instituts beigetragen und andererseits ermöglicht sie die Herausgabe dieser Festschrift in der Reihe ihrer Jahrbücher.

Bern, im August 2011

Rolf Weingartner
Geschäftsführender Institutsdirektor

Vorwort

Jubiläen definieren sich über das Alter einer Einrichtung, und man unterscheidet zwischen kleinen und grossen Gedenkfeiern. Auch kleine Jubiläen gewinnen aber an Grösse, wenn sie einen Entwicklungsabschnitt markieren, der für die Institution besonders wichtig ist. Im vorliegenden Fall trifft dies zu – haben doch in den letzten 25 Jahren zwei Generationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern das Geographische Institut fachlich und personell auf den Stand gebracht, der sein heutiges Ansehen begründet.

Georges Grosjean hat zum hundertjährigen Bestehen des Geographischen Instituts eine Festschrift vorgelegt, die sich durch Detailfülle und Präzision auszeichnet. Wir verstehen unseren Jubiläumsband denn auch als eine Ergänzung: Wo Georges Grosjean akribisch den einzelnen Entwicklungslinien nachgeht, heben wir in unserem Rückblick auf die ersten hundert Institutsjahre das Anekdotische und Persönliche hervor.

Dass wir auch für den darauf folgenden Zeitabschnitt auf Fussnoten gänzlich verzichten und zurückhaltend schriftliche Quellen zitieren, unterstreicht den individuellen Standpunkt, aus dem wir selber als «Zeitzeugen» der letzten Auf- und Ausbauphase das Institut in den Blick nehmen. Was wir hier schildern, wurde ohnehin noch kaum schriftlich festgehalten, sondern ist vorwiegend in der Erinnerung der Beteiligten gespeichert. Entsprechend haben wir ausführliche Gespräche mit zahlreichen ehemaligen und gegenwärtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses geführt – so dass auch diese Institutsgeschichte letztlich über das Subjektive hinaus reicht. Sie zeigt dabei auf, welche Meilensteine diese letzten 25 Jahre säumen, wo das Institut heute national und international steht und welche Perspektiven die jetzt aktiven Kolleginnen und Kollegen dem Haus eröffnen.

Als Ergänzung zum Text erzählt die Bilderleiste am unteren Seitenrand eine eigene Geschichte - zuweilen nur lose mit der Schrift verbunden, manchmal dokumentarisch, oft assoziativ. Wie die Texterzählung, konnte auch die Bildergeschichte nur mit Hilfe vieler Kolleginnen und Kollegen am Institut zustande kommen und dank Sympathisanten ausserhalb des Hauses, die uns grosszügig Bilderrechte abgetreten haben. Ihnen allen haben wir zu danken. Unser Dank gebührt aber auch jenen, die ihr Vertrauen darin gesetzt haben, dass unserer Darstellung einer spannenden Phase des Auf- und Umbruchs am Institut gerecht werden würde. Wir hoffen, dass unsere Schrift etwas vom Gemeinschaftsgeist und von der Begeisterung wiederzugeben vermag, die wir bei unserer Arbeit am Institut erleben durften.

Paul Messerli
ab 1983 als Oberassistent-Lektor,
von 1987 bis 2009 Professor am GIUB

Lucienne Rey
von 1984 bis 1999
Studentin, Doktorandin und
Mitarbeiterin am GIUB



ISBN 978-3-9520124-4-4